

300 Jahre Mennoniten auf dem Kohlhof (Pfalz)

Im Jahr 1716 unterschrieb Hans-Jakob Blickensdörfer auf dem „Kohllocherhof“ einen Erbpachtvertrag. Damit war erstmals aktenkundig, dass auch hier nach dem Duldungsedikt des Kurfürsten Täufer aus der Schweiz angekommen waren und bleiben wollten – zwar als Menschen zweiter Klasse und gegen Entrichtung einer Sondersteuer, aber geschützt vor Verfolgung und Vertreibung. Für das Verständnis der damaligen einheimischen Bevölkerung waren das keine rechtgläubigen Christen. Sie sprachen eine merkwürdige, fremd klingende Sprache und hatten auch ansonsten noch manche anderen „Absonderlichkeiten“.

Thematisch-inhaltliche Brücken bauen zwischen den Flüchtlingen vor 300 Jahren, den Flüchtlingen, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus Westpreußen kamen und den Flüchtlingen, die heute bei uns ankommen, das war Anliegen der Mennonitengemeinde Kohlhof in der Pfalz für ihre Festwoche: Möglichkeiten der Information, des Kennenlernens schaffen und dabei das Feiern nicht vergessen – der Angstmacherei eine Kultur der Begegnung entgegen zu setzen. Im Mittelpunkt der Auftaktveranstaltung stand der Vortrag, den Roland Paul, Direktor des Instituts für Pfälzische Geschichte, hielt. Er spannte einen weiten Bogen vom Beginn der Täuferbewegung in der Schweiz, über Flucht und Vertreibung, Ankommen in der Pfalz und die bald folgenden Auswanderungen nach Nordamerika. Für den Historiker sind die Briefe, die im Laufe der Zeit zwischen den Familien in der alten und neuen Welt hin und her geschickt wurden, besonders ergiebig. Darüber haben die zahlreichen Zuhörer nach dem Vortrag lange miteinander diskutiert.

Ein Kinoabend in einer offenen Feldscheune, die zumindest Assoziationen zu den amischen Scheunen zulässt, war die zweite Abendveranstaltung. Gezeigt wurde *Der einzige Zeuge*, ein Krimi, der schildert, wie die „Gewalt der Welt“ in die scheinbare Harmonie einer Amischgemeinde einbricht. Der Film lebt von wunderschönen Bildern und zeigt in einer sehr liebevollen Weise auch auf manche inneren Widersprüche und die Enge dieser Gemeinschaft.

In dieser Feldscheune fand am nächsten Tag ein kleines internationales Musikfestival statt: Menschen aus aller Herren Länder trafen sich zum organisierten und improvisierten Konzertabend. Bereichernde Klangfülle und überraschende Virtuosität brachten die Menschen zusammen.

Der „Flüchtlingsabend“ begann beklemmend. Zeitzeugen berichteten: Von der heranrückenden Front und der Flucht aus Westpreußen. Davon, dass der kleine Bruder es fast nicht geschafft hätte, die Leiter zum rettenden Schiff zu bewältigen. Von der Flucht aus den Wirren des Bürgerkriegs im ehemaligen Jugoslawien, von brennenden Nachbarhäusern. Ein Zeitzeuge berichtete von

der Flucht aus Kurdistan, kurz vor der drohenden Verhaftung. Ein anderer von der Flucht aus Syrien, er ließ alles zurück und nahm den riskanten Weg über das Mittelmeer. Es flossen Tränen der Rührung, und es wurde applaudiert, wenn Menschen vom Angekommen- und Willkommensein erzählen konnten. Der Abend endete mit Lagerfeuer, gemeinsamem Essen, syrischer Musik und spontanem Tanzen. So beklemmend der Abend begann, so fröhlich endete er. „Lachen oder Weinen wird gesegnet sein“.

Am Sonntag folgte ein Festgottesdienst mit Straßenfest. Gabriele Harder-Thieme predigte in der übertoll besetzten Kirche zum Thema „Mit Gott in der jeweiligen Muttersprache reden“ nach 1. Korinther 14 und zeigte die sprachliche und kulturelle Vielfalt der ersten Christengemeinde in Korinth auf. Bei anschließenden Grußworten zum Sektempfang auf der Straße wurden Kurzanreden unter anderem in Arabisch, Kurdisch und Türkisch gehalten. Auch die ökumenischen Partnergemeinden, Landrat, Bürgermeisterin und Beigeordnete überbrachten ihre Glückwünsche.

Ernst Christian Driedger

Mennlex geht in die letzte Runde

Inzwischen geht die Revision des Mennonitischen Lexikons als Onlineversion in die letzte Runde (www.mennlex.de). Woche um Woche wächst Teil 3, der Einträge zu mennonitischen Gemeinden und Organisationen enthält. Allerdings treten immer wieder Verzögerungen auf, weil es nicht so einfach ist, Autorinnen und Autoren für einzelne Stichwörter zu finden. Besondere Mühe haben bisher gerade die Stichwörter bereitet, die das Mennonitentum in einem hohen Maße prägen: Friedensorganisationen und diakonische Werke. Schwierig ist es auch, Artikel über Mennonitengemeinden in Afrika zu beschaffen. Nebenher werden die Teile 1 und 2 immer noch vervollständigt oder hier und da verbessert. Besonders soll auf den Eintrag zu Heinold Fast (Emden) und Bruno Götzke (Backnang) in Teil 1 hingewiesen werden. Geplant ist, die dreigliedrige Onlineversion um die Mitte des nächsten Jahres zu einem vorläufigen Abschluss zu bringen. Danach soll eine Buchversion des revidierten Lexikons in Angriff genommen werden.

MGBI

Vorankündigung

In Zusammenarbeit mit den Hutterischen Brüdern in Kanada erscheint demnächst die Edition eines umfangreichen täuferischen Bibelkommentars aus